

Tagung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 3: **Unheimeliges für die Stadt = Rien d'intime pour la ville = No intimate atmosphere with urban spaces**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Galerie de La Ratière Romont

Dominique Cosandey – lithographies et dessins
bis 5.4.

**Galerie Bob Gysin
Zürich-Dübendorf**

Klaus Born: Bilder+ Buchobjekte
bis 21.3.

Peter Noser Galerie Zürich

Al Meier-Werkschau 1980–1987
bis 4.4.

Tagung

ETHZ: Gestaltung und Beleuchtung von Kantonsstrassen in Ortskernen

Unter diesem Titel veranstaltet das Institut für Verkehrsplanung, Transporttechnik, Strassen- und Eisenbahnbau (IVT) zusammen mit dem Tiefbauamt Basel-Landschaft am 1. April 1987 an der ETH-Hönggerberg eine Fachtagung. Es handelt sich um die Vertiefung des vor drei Jahren bereits vorgestellten Themas.

Anmeldungen an das IVT, ETH-Hönggerberg, 8093 Zürich. Dort sind auch weitere Auskünfte erhältlich (Tel. 01/377 29 32).

Anwendungsbeispiel des NCS-Farbsystems

Farbgestaltung einer Bankfiliale

Unser Architekturbüro, bestehend aus zehn Personen, erhielt den Auftrag, für den Umbau einer Bank in Zürich ein Innenausbaukonzept mit Farb- und Materialvorschlag zu erstellen. Die Rohbauarbeiten waren zu diesem Zeitpunkt bereits in vollem Gange, und es blieb uns für das Einarbeiten in das Projekt nur wenig Zeit. Ein vorgängiges persönliches Gespräch mit dem für die Entscheidungen zuständigen Direktor im Ausland war leider nicht möglich. Wir waren deshalb zu Beginn unserer Arbeit etwas unsicher, da uns praktisch keine Fakten und Anhaltspunkte vorgegeben waren. Einzig eine

sehr schöne, rötliche Natursteinplatte, eigens vom Direktor ausgewählt, wurde uns übergeben. Mit dieser Platte ohne Herkunftsangabe und einem baldigen Präsentationsdatum im Ausland begann unsere Arbeit.

Mit Hilfe des NCS-Farbsystems wurde der «Stein des Anstosses» farblich identifiziert. Dann erarbeiteten wir, ausgehend von diesem rötlichen Natursteinbelag, je ein Grobkonzept in den vier bunten Grundfarben Gelb, Rot, Blau und Grün, und zwar je für die drei Hauptbereiche, nämlich Eingangshalle und die stockwerkweise angeordneten Empfangsbereiche (Kundenzone, bestehend aus Aufzug, Treppe, Korridor und Nebenräumen sowie Direktions- und Allgemeinbüro. Selbstverständlich wären nicht nur Grobkonzepte in den vier Grundfarben denkbar gewesen, auch gemischte Konzepte wären in Frage gekommen.

Solch kreative Arbeit wird bei uns immer im Team geleistet. Aus den verschiedenen Grobentwürfen wählten wir das Rotkonzept aus, um auf dessen Basis unsere Arbeit weiterzuführen. Mit Hilfe des NCS-Farbsystems stellten wir mehrere Farbreihen innerhalb des Rotkonzepts zusammen, die alle den vorgegebenen Natursteinboden als Mittelpunkt hatten.

Solche Farbreihen entwickeln wir nicht nach feststehenden Regeln. Gefühlsmässig bedingte Abweichungen und Prüfen der umliegenden Farbmuster im Farbdreieck bewirken erst den Reiz und die Freude an dieser Arbeit. Das Team versucht, in gemeinsamer Diskussion die Veränderungen der Farbe durch Licht, Struktur, Flächenanteil, Empfindung des einzelnen und in Kombination der einzelnen Farben zum Ganzen herauszufinden.

Unter Berücksichtigung der Flächenanteile versuchten wir nun, verschiedene Kombinationsmöglichkeiten in einer Farbtabelle darzustellen; dabei wurden vier blaue und fünf rote Farbtöne miteinander kombiniert.

Die Flächenanteile sind hier sehr wesentlich, da gleiche Farbzusammenstellungen, aber mit unterschiedlichen Flächenrelationen eine völlig andere Wirkung ergeben. Bei Farbkonzepten muss man sich deshalb frühzeitig Gedanken über die Flächenanteile der verschiedenen Farben machen. Auch schweben Farben nicht irgendwo im Raum, sondern haben ihre eigene Position, z.B. ordnet jeder dunkle rote oder blaue Farben tiefer (d.h. näher am Boden)

an als helle grüne oder gelbe Farben (dunkler Boden, helle Decke). Ähnlich verhält es sich mit der räumlichen Tiefenwirkung der Farben. So erscheint eine dunkle bzw. schwarze Fläche immer weiter hinten als eine weisse: dunkle Fensterrahmen in einer hellen Fassade verstärken die Tiefenwirkung der Leibungen.

Es ist schwierig, dem Bauherrn alle gesammelten Eindrücke und Überlegungen des Architekten mit Hilfe von Farbtafeln verständlich zu machen. Es lohnt sich aber, sich die Mühe zu nehmen, möglichst viele dieser Eindrücke weiterzugeben. Farbveränderungen durch Struktur, Flächenanteil, Kombinatorik und Position im Raum lassen sich aber mit vertretbarem Aufwand durchaus verständlich darstellen.

Nicht alle Farbveränderungen bzw. Farbwirkungen können jedoch im Büro gezeigt werden. Deshalb lassen wir die Farben auch an Ort und Stelle auf uns einwirken, z.B. bei Sonneneinstrahlung zusammen mit dem Schatten bzw. bei diffuser Lichtstrahlung durch die Wolken, ohne Schatten. Auch Jahreszeiten – ich denke an den Herbst mit seinen rötlich-gelben Umgebungsfarben oder an den Winter mit Schnee – verändern die Wirkung von Fassadenfarben.

Auch die Betrachtungsdistanz beeinflusst die Wirkung der Farben. Eine relativ bunte Fassadenfarbe kann, aus der Nähe betrachtet, noch sehr angenehm erscheinen. Betrachtet man die gleiche Farbe aus einer Distanz von einigen hundert Metern, so wirkt sie neben dem vergrauten Grün der Pflanzen unharmonisch.

Mit den vorgegebenen NCS-Farben suchten wir nun Muster für Textilien, Leder, Keramik, Kunstharzbeläge, gebeiztes Holz usw. In Zusammenarbeit mit einer Weberei wurden Teppichmuster nach unseren farblichen Vorstellungen hergestellt. So entstand eine vielfältige Musterpalette auf der Basis der vorgängig erarbeiteten Farbreihen: Es lohnt sich, beim Suchen der Materialien nach den genauen Vorgaben der Farbreihe grosse Beharrlichkeit zu entwickeln. Zur gleichen Zeit sind auch die Entwürfe für die Eingangshalle und insbesondere für die Empfangsbereiche auf den Geschossen konkretisiert worden. Die Vorstellung des Raumeindrucks wurde immer klarer. Perspektivische Zeichnungen entstanden, um diesen Raumeindruck möglichst genau wiederzugeben.

Bei diesem Auftrag hatten wir aus der geschilderten Situation heraus das Grobkonzept selber festgelegt, überliessen aber die definitive Wahl im Detailbereich der Bauherrschaft, bzw. wir versuchten, auch deren Empfindungen gerecht zu werden.

Das NCS-Farbsystem gibt uns bei solcher Konzeptarbeit die nötige Sicherheit, die Farben genau zu bestimmen. Es hilft uns, auf Farbkorrektur – z.B. bei Normfarbangeboten – zu beharren, auch wenn vermeintlich nur kleine Unterschiede vorliegen.

Mit 20 Präsentationstafeln und vielen Materialmustern stellten wir unsere Vorschläge der zuständigen Direktion vor. Bei diesem Bemusterungsvortrag gingen wir folgendermassen vor:

1. Einführung der Zuhörer in die Welt der Farben bzw. des NCS-Farbkörpers, d.h.
 - Erklärung der vier bunten Grundfarben Gelb, Rot, Blau und Grün und ihrer Position auf dem Farbkreis, dem Äquator des Farbkörpers,
 - Erklärung der unbunten Grundfarben als der beiden Pole des Farbkörpers, Weiss im Norden, Schwarz im Süden,
 - Identifikation und Sprache der Farbe.
2. Diese Einführung soll ein Fundament für die anschliessende Beurteilung unserer Vorschläge bilden.
3. Zeigen der Grobkonzeptüberlegungen in den vier Hauptfarbrichtungen und Erläutern der von uns gewählten Variante. Dieser zweite Schritt soll das Gerüst zum Verständnis unserer konkreten Vorschläge bilden.
4. Vorstellung der konkreten Material- und Farbkonzepte mit Hilfe grosser Muster (Präsentationstafeln, Teppiche, Vorhänge, Stühle usw.). Dieser dritte Schritt bildet die Konkretisierung und das Detailieren unserer Vorschläge.
5. Diskussion.

Rolf Ehrensperger, Mitarbeiter im Architekturbüro Müller+Zimmermann, Zürich